



Schweizer Obst



Anbautechnik

Wasser effizient einsetzen.

Seite 12

Klima

Valentin Blondel in Crissier VD spürt den Klimawandel.

Dossier Seite 24

Aus der Forschung

Weniger Torf für die Beerenproduktion.

Seite 30

FRUCHTWELT



BODENSEE

DIE INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR
ERWERBSOBSTBAU, DESTILLATION UND
AGRARTECHNIK.

20.–22. Februar 2026
MESSE FRIEDRICHSHAFEN



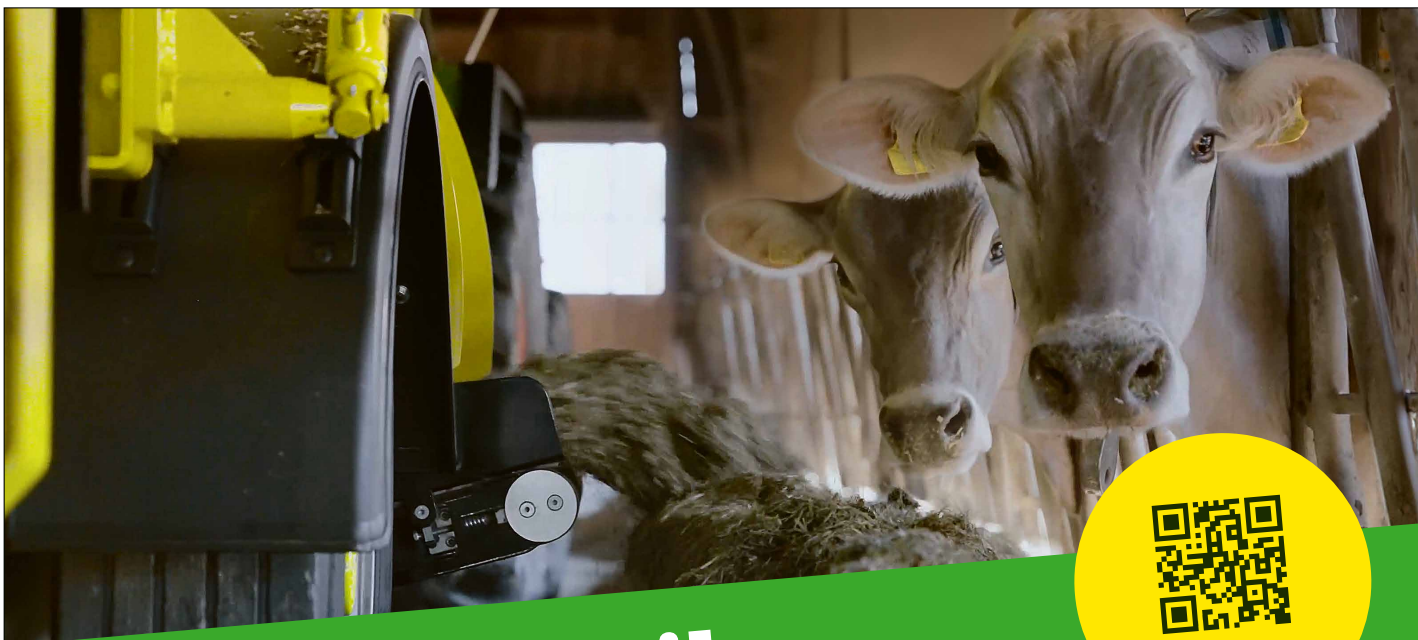
Über 350 Ausstellende
präsentieren aktuelle
Neuheiten

Sonderbereiche für
Direktvermarktung,
Innovationen, Forschung
und Bildung

Umfangreiches
Rahmenprogramm
mit Vorträgen und
Seminaren



fruchtwelt-bodensee.de



tierundtechnik.ch

Tier & Technik

19.–22.02.2026, St. Gallen

24. Internationale Fachmesse für Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion,
Spezialkulturen und Landtechnik

Täglich 9–17 Uhr

 Olma Messen
St. Gallen

Das steckt drin:

- Querbeet
- 4 Wachsener Stadt-Land-Graben**
- Eingemachtes
- 5 Mit Äpfeln gegen den Klimawandel**
- Region
- 8 Aargau, Waadt, St. Gallen, Zürich, Bern**



8

- Anbautechnik
- 12 Wasser effizient einsetzen**

- Sprössling
- 16 David Stacher: «Ich liebe die Abwechslung»**



24

Dossier: Klima

- Analyse
- 18 «Die Verpackung muss einfach im Handling sein»**

- Ausgepresst
- 22 Projekte und Massnahmen zum Klimaschutz**

- Feldstudie
- 24 Wo Aprikosen und Pfirsiche gedeihen**

- Handfestes
- 28 Rund um Wetterprognosen**

- Aus der Forschung
- 30 Weniger Torf in der Beerenproduktion**



30

SOV aktiv

- 32 Gutes Jahr für Schweizer Früchte**
- 33 Mostobst: Durchschnittliche Apfelernte, sehr kleine Birnenernte**
- 35 FuturLab, Agenda**



33



Yvonne Bugmann
Chefredaktorin
«Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

Das Wetter ist ein Thema, worüber in der Schweiz immer und überall gerne gesprochen wird. Für viele Menschen sind Wetterextreme wie grosse Hitze oder lang anhaltender Starkregen einfach mühsame Ereignisse, über die auch gerne geklagt wird. Für Obstproduzentinnen und Obstproduzenten können sie jedoch über den Verlauf der Ernte und damit über ihren Lohn entscheiden. Und mit dem Klimawandel nehmen die Wetterextreme zu. Immer mehr Betriebe, aber auch der Handel und der Verkauf suchen daher nach Massnahmen und Lösungen, wie sie dem Klimawandel begegnen und wie sie ihren eigenen CO₂-Ausstoss senken können. In dieser Ausgabe lesen Sie, wie Sie Wasser effizient einsetzen können, wie die Verpackungsindustrie nach nachhaltigen Lösungen sucht und wie ein Obstproduzent in der Waadt mit dem Klimawandel umgeht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Folgen Sie uns auch auf:

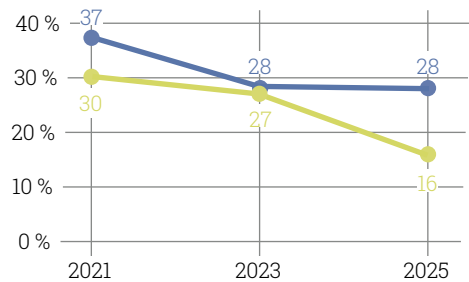


Titelbild:
Valentin Blondel baut in Crissier VD Aprikosen an.

Wachsender Stadt-Land-Graben

Der Graben zwischen Stadt und Land wächst: Ein Drittel der Bevölkerung sieht die Differenzen als ernsthafte Belastung für die Schweiz. Beide Seiten fühlen sich vom jeweils anderen Pol immer weniger gehört. In Städten glauben nur noch 28 Prozent (2021: 37 Prozent), dass ihre Anliegen auf dem Land Gehör finden. Auf dem Land ist dieser Anteil von 30 Prozent auf 16 Prozent gesunken. Das zeigt der Stadt-Land-Monitor 2025, den die Forschungsstelle Sotomo im Auftrag der Agrargenossenschaft Fenaco erstellt hat. Trotzdem bewertet eine grosse Mehrheit die Lebensqualität in ihrer Gemeinde positiv – interessanterweise besonders dort, wo die Bevölkerung stark gewachsen ist. Gleichzeitig wird das nationale Bevölkerungswachstum weit kritischer gesehen als jenes vor Ort. Als grösste Herausforderung gilt die Wohnungsknappheit, vor allem in Städten. Die «Wunschbevölkerung» der Schweiz liegt gemäss Befragung bei 8.3 Millionen Menschen (aktuell: 9 Mio.), während bis 2050 ein Wachstum auf 10.8 Millionen erwartet wird. Die Studie weist auf einen Widerspruch hin: Obwohl Wachstum oft negativ beurteilt wird, verbessert sich die Lebensqualität gerade in wachstumsstarken Gemeinden.

Verständnis für die eigenen Anliegen durch Landbevölkerung und Städter:innen



- Grossstadtbevölkerung, die findet, ihre Anliegen finden bei der Landbevölkerung genügend Beachtung.
- Landbevölkerung, die findet, ihre Anliegen finden bei Städter:innen genügend Beachtung.

Erste Bananenplantage in Italien

Der Grosskonzern Chiquita baut erstmals in Italien Bananen an. Als Standort für die erste italienische Bananenplantage wurde Sizilien gewählt, wie foodaktuell berichtet. Die erste Projektphase beginnt mit dem Auspflanzen von 20 000 biologischen Bananenstauden. Voraussichtlich ab 2026 kommen erste italienische Bananen in den Handel. Bisher waren Bananenstauden in Italien nur als Zierpflanzen bekannt. Die Tropikalisierung des Klimas, also der Wandel zu wärmeren, feuchteren und tropischeren Bedingungen, ermöglicht erstmals den Anbau von Bananen in Italien. In den letzten Jahren wurden bereits weitere tropische und subtropische Kulturen wie Avocados, Mangos, Papayas oder Passionsfrüchte in Italien angebaut.



Photo: Adobe Stock

Güttingen:

Neuer Leiter Obstbaubetrieb

Florian Eltschinger hat am 1. Oktober die Leitung des Obstbaubetriebs in Güttingen übernommen. Der 33-Jährige trat vor einem Jahr die Stelle als Stellvertreter von Patrick Stadler an, dem bisherigen Betriebsleiter, wie der «Thurgauer Bauer» schreibt. Ursprünglich hat Eltschinger eine kaufmännische Lehre absolviert und Betriebswirtschaft an der Höheren Fachschule studiert, bevor er sich für die Ausbildung zum Obstbauer entschied.





Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Wer Schweizer Äpfel isst, bekämpft den Klimawandel

Der Klimawandel stellt uns vor vielfältige Herausforderungen und wird unsere Produktion wesentlich verändern. Er eröffnet uns aber auch zahlreiche Möglichkeiten, sind wir doch Teil der Lösung zur Reduktion schädlicher Treibhausgase.

Der Klimawandel ist Realität, und die Schweiz ist besonders stark davon betroffen. Das belegen langjährige Klimabeobachtungen. Bis 2024 hat sich die Temperatur in der Schweiz seit der vorindustriellen Zeit um 2.9 Grad Celsius erhöht. Das liegt klar über dem globalen Mittel und ist auf die komplexe Topografie unseres Landes zurückzuführen. Die Auswirkungen sind bereits jetzt deutlich spürbar und werden sich gemäss den neu publizierten Klimaszenarien CH25 des Bundes akzentuieren. Wir werden mit mehr Hitzetagen sowie Tropennächten rechnen müssen, und die Böden werden zunehmend trockener. Dazu kommen zurückgehende Sommerniederschläge bei gleichzeitig heftigen Starkniederschlagsereignissen.

Wir haben ein ureigenes Interesse zu handeln

Diese Veränderungen können wir nicht ignorieren. Erstens haben sie einen grossen Einfluss auf die Art, wie wir produzieren. Zweitens haben gerade wir ein ureigenes Interesse, unseren Teil zur Reduktion von

schädlichen Emissionen beizutragen. Nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus politischer und wirtschaftlicher Sicht. Der Bundesrat hat mit der langfristigen Klimastrategie beschlossen, den Treibhausgasausstoss bis 2050 auf netto null zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Branchen ihren Beitrag leisten – ob sie wollen oder nicht. Und auch der Handel schläft nicht. Er will seinen Beitrag leisten und nimmt die Produktion in die Pflicht.

Wir sind auf gutem Weg

Gut nur, dass unsere Branche schon einige bedeutende Massnahmen umgesetzt hat. Mit der Berechnung der CO₂-Bilanz von Schweizer Apfelsaft haben wir zentrale Grundlagenarbeiten erledigt. Im Unterschied zu anderen Akteuren kennen wir beispielsweise den ökologischen Fussabdruck von Apfelsaft. Und der fällt deutlich geringer aus als jener von Orangensaft. Natürlich wussten wir das schon

«Wir haben ein ureigenes Interesse, unseren Teil zur Reduktion von schädlichen Emissionen beizutragen. Nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus politischer und wirtschaftlicher Sicht.»



«Wer Gutes tut, soll dies auch messen und darüber sprechen.»

lange, aber nun haben wir es schwarz auf weiss. Diese Grundlagenarbeit werden wir vertiefen und auf weitere Produkte ausweiten müssen. Wer Gutes tut, soll dies auch messen und darüber sprechen. Denn in Zeiten des Klimawandels wird ein tiefer CO₂-Ausstoss zum Wettbewerbsvorteil. Wir haben gute Karten.

Die eine Krux

Damit ist es aber nicht getan. Derzeit erarbeiten wir mit dem Handel im Rahmen des «Klimabündnisses» ein Projekt zur Reduktion von Treibhausgasemissionen. Gemeinsam wollen wir wirkungsvolle Massnahmen beschliessen, ohne die inländische Produktion zu verringern. Natürlich wird das etwas kosten. Und unser Standpunkt dabei ist sehr klar: Der Klimawandel betrifft die ganze Wertschöpfungskette, und die Kosten dürfen nicht einseitig auf uns abgewälzt werden. Weder direkt noch

indirekt durch eine Pro-forma-Entschädigung über einen Richtpreis, der den Preiskampf weiter anheizt. Vielmehr braucht es einen Fonds, über den die Entschädigungen abgegolten werden können.

Die Branche als Vorbild für die Forschung

Die Obstbranche kann stolz darauf sein, was sie in den letzten Jahren im Bereich der Nachhaltigkeit geleistet hat. Das Gleiche erwarte ich allerdings auch von der Forschung. Wir brauchen praxisrelevante Resultate, damit wir für die Zukunft gerüstet sind.

Wir können belegen, dass wir unsere Hausaufgaben machen und ein Teil der Lösung zur Bekämpfung des Klimawandels sind.





DIE ZUKUNFT ANSTEUERN.

Nachfolgeregelung, Betriebsberatung, Treuhand, Steuerberatung.

Agreno Treuhand AG
info@agreno.ch · agreno.ch
Uster ZH · Gossau SG · Thuisis GR · Schönbühl BE

agreno[®]
TREUHAND
Mehrwert mit Weitsicht.

MEISTERHAFT DAS BODENLEBEN IN OBSTANLAGEN FÖRDERN

VORTEILE DES KOMPOSTSTREUERS

- Hohe Schlagkraft durch Füllvolumen
- Bodenschonende Bereifung
- Doppel- oder einseitiger Auswurf

ESTERMAA LOHNDIENSTLEISTUNGEN
6026 Rain | 079 840 26 61 | www.estermaa.ch



CLAAS

Schmalspurtraktor

CLAAS NEXOS 2 CMATIC

Live an der
Agrovina 2026
Stand 1803

NEU mit stufenlosem CMATIC-Getriebe

Die **Highlights** des NEXOS 2 CMATIC:

- **4-Zylindermotor** FPT Motor / **85-120 PS**
- Aussenbreite **1.0 m**
- **PROACTIV**-Vorderachsfederung
- **CMOTION** Multifunktionsgriff
- Vierposten-Kabine



Für mehr Informationen, kontaktieren Sie Ihren
CLAAS-Partner oder
Roger Fuchs | Mittelland | 079 652 14 12
Benjamin Ammann | Ostschweiz | 079 239 93 23

 **serco**
Swiss

Das grüne Brett

Aktivitäten, Agri-PV und Apfelwähen: Die Obstbranche bleibt kreativ und innovativ. Sei es in Form der grössten Agri-PV-Anlage im Aargau oder des ersten Apfelwähentags in Zürich – hier finden Sie spannende Neuigkeiten aus den Regionen.

Aargau

Baustart der grössten Agri-Photovoltaikanlage im Aargau



Hansjörg Erne und Ruedi Obrist sind neugierige Obstbauern, immer bereit für etwas Neues, die gemeinsam unter dem Namen «Chilspeler Obst» Früchte anbauen. Ihre neue 1.4 Hektar grosse Kirschenanlage in Hettenschwil AG ist auf mehreren Ebenen innovativ. Zunächst einmal lässt das UFO- oder Guyot-Erziehungssystem als schmale Hecke viel Licht in die Kulturen eindringen und ermöglicht eine gute Mechanisierung. Zweitens ist die Wahl eines dynamischen Regendachs, das sich je nach Wetterlage öffnet oder schliesst, neuartig und eine Premiere in der Schweiz. Und vor allem die Photovoltaikanlage, die das Ganze mit 1300 Solarpanels bedeckt, mit einer geschätzten Jahresproduktion von 800 Megawatt, was ungefähr dem Jahresbedarf von 200 Haushalten entspricht. Der Baubeginn fand am 24. September statt und soll Anfang 2026 abgeschlossen sein. Das Start-up der ETH-Lausanne – In-solight – hat die Anlage entworfen und geplant, während das Unternehmen Energie 360° sie finanziert hat und über eine langfristige Konzession verfügt. Hansjörg und Ruedi werden sich um die Produktion von exzellenten Kirschen kümmern.

📷 Bertrand Gentizon, LZ Liebegg

Waadt

Effiziente Bewirtschaftung und guter Gesundheitszustand der Haselnusssträucher

Am Ende des Sommers kam Philippe Petit, Berater und Spezialist für Haselnussanbau aus Frankreich, für drei Tage ins Genferseegebiet, um sich ein Bild des Gesundheitszustands der hiesigen Haselnusssträucher zu machen. Das Beraterteam der Union fruitière lémanique und die drei gastgebenden Obstbaubetriebe koordinierten seinen Besuch, um die Empfehlungen aufgrund der Beobachtungen vor Ort zu optimieren. Angesichts der konkreten Fälle, die in den Betrieben auftraten, beantwortete Philippe die Fragen unserer Obstbauern und ging je nach Sorte auf folgende Punkte ein:

- Fruchtansatz an den Sträuchern,
- Pflanzenschutz im Obstgarten, Vergleich mit den in Frankreich angewandten Strategien, Empfindlichkeit der Sorten,
- Bewässerung und Produktion,
- Tipps für das Dreschen,
- Begrünung zwischen den Reihen und Bodenverdichtung.

📷 Audrey Nguyen, Union fruitière lémanique



St. Gallen

Schaumosterei an der Olma – Mosten mit allen Sinnen erleben

Mit der Schaumosterei der Kampagne MostZeit.ch wurde Mosten an der Olma 2025 zum Erlebnis für Gross und Klein. Täglich konnten die Besucherinnen und Besucher hautnah miterleben, wie aus knackigen Ostschweizer Äpfeln frischer Süssmost entsteht – vom Waschen über das Pressen bis zum Degustieren. Besonders beliebt war der Moment, wenn Kinder selbst Hand anlegen und ihren eigenen Apfelsaft pressen durften. Der Duft von frischen Äpfeln und die fröhlichen Gesichter machten die Schaumosterei zu einem der lebendigsten Orte der Messe. Mit der Kampagne MostZeit.ch rückte der Trägerverein Culinarium das traditionelle Handwerk, die Sortenvielfalt und den Wert regionaler Produkte ins Zentrum. Denn wer regionalen Apfelsaft trinkt, stärkt nicht nur sich selbst, sondern auch die Ostschweizer Landwirtschaft. So wurde die Schaumosterei einmal mehr zu einem Ort, an dem Tradition, Nachhaltigkeit und Lebensfreude aufeinandertreffen.

➤ Julia Riget, Trägerverein Culinarium
📍 Culinarium



Zürich

1. Zürcher Apfelwähentag

Die erste Durchführung des Zürcher Apfelwähentags am 31. Oktober war ein voller Erfolg. Die Zürcher Landfrauen machten mit dieser Aktion an 29 Standorten auf sich aufmerksam. Jede Landfrau hatte die Apfelwähe auf ihre eigene Art hergestellt. Die grosse Auswahl bei einem grundsätzlich simplen Produkt war wirklich grandios. Insgesamt wurden im Kanton Zürich mehr als 3300 Stück Apfelwähen verkauft. Für den Teig wurden dafür knapp 200 kg Mehl sowie 80 kg Butter verarbeitet. 1500 Eier wurden für den Guss aufgeschlagen und für den Belag 500 kg Äpfel gerüstet. Für den Verkauf konnten Stände an Wochenmärkten platziert, vor Landi- bzw. Volg-Filialen aufgebaut und die Infrastruktur in Hofläden genutzt werden. Mit dem Verkauf der Apfelwähen nutzten die Zürcher Landfrauen die Gelegenheit, ihr vielseitiges Engagement in der Region vorzustellen, die Tradition des klassischen Wähenfreitags wieder in Erinnerung zu rufen und am Schluss mit dem Erlös die Ländliche Familienhilfe zu unterstützen.

➤ Denise Lattmann, Zürcher Landfrauen-Vereinigung
📍 Landfrauen Bezirk Meilen

Bern

Viele Aktivitäten rund ums Obst

Der Herbst ist Erntezeit für das Kernobst. Gleichzeitig laufen die Mostereien auf Hochtouren. Es gibt hüben und drüben viel Arbeit. Im Einzugsgebiet des Verbands Berner Früchte ist die Direktvermarktung weitverbreitet und deshalb investieren Obstproduzierende, Kleinmostereien, Baumschulen und Verbände in dieser Zeit viel Energie in die Sichtbarkeit ihrer Früchte. Damit sorgen sie für wirkungsvolle Werbung für regional produziertes Obst und die daraus entstehenden Produkte in unmittelbarer Nähe der Konsumentinnen und Konsumenten. Folgende Veranstaltungen konnten im Herbst zum Thema besucht werden: Tag des Apfels im Bahnhof Bern, Slow-up Emmental, Mostfest Hurni Ferenbalm, Sichlete Bundesplatz Bern, Öpfu-Märit Schaukäserei Affoltern, Obst- und Beerenmark Bio-Baumschule Glauser Nofen, Obstmarkt Krenger Wichtrach und Schlosswiler Mostete Schlosswil.

➤ Max Kopp, Inforama Oeschberg
📍 Ulrich Steffen, Inforama Oeschberg



**Haben auch Sie Neuigkeiten aus der Obstbranche? Wir freuen uns über Ihre Texte und Bilder!
Bitte senden Sie diese an: pr@swissfruit.ch**

Wir wünschen besinnliche Festtage und
ein erfolgreiches neues Jahr!



**BEI UNS HAT
CHARAKTER TRADITION.**

Natürlicher Genuss
Beste Qualität

RAMSEIER
Die Kraft der Natur

An advertisement for Ramseier featuring two bottles of 'Saurer Almosch' and 'Saurer Mosch' on a dark wooden background. There are also several apples and a glass of beer. The Ramseier logo is at the bottom right.

**ZUM GLÜCK
GIBT'S** *Pink Lady*

www.pinklady.ch
win.pinklady.ch

**PINK LADY UND WIR ALLE
WÜNSCHEN IHNEN
BESINNliche FESTTAGE!
UND VIEL ERFOLG IM NEUEN JAHR.**

Tobi Segobst AG | www.tobi-fruechte.ch | Inoverde | www.inoverde.ch
GEISER agro.com AG | www.geiser-agro.com

An advertisement for Pink Lady featuring a woman in a pink hoodie holding a glass of sparkling wine. The background is decorated with snowflakes, stars, and a red apple. The Pink Lady logo is visible. At the bottom, there are logos for Tobi Segobst AG, Inoverde, and Geiser agro.com AG.



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss

MÖHL

Das Beste aus dem Apfel



TSEPPi

Auguri di buone Feste - Frohe Festtage

www.iseppi.ch

ISEPPI FRUTTA SA
Via Cantonale, 229A · 7748 Campascio (GR) · T +41 81 839 21 11
Weidenstrasse, 25 · 4143 Dornach (SO) · T +41 61 706 93 11 · info@iseppi.ch

Die Mitarbeitenden der künftigen Ausgleichskasse Forte wünschen Ihnen schöne Feiertage

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!



FORTE / **AH** / **AVS** / **IV**

Alpfruits votre partenaire pour la qualité
Alpfruits Ihr Qualitätspartner

Qualité - Authenticité - Sécurité



ALPFRUITS

Route du Rhône 12 CH-1963 Vétroz
Tél +41 27 743 20 10 www.alpfruits.ch

M

Multicolor Print

Die können das!
multicolorprint.ch

Dankeschön.
Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr!

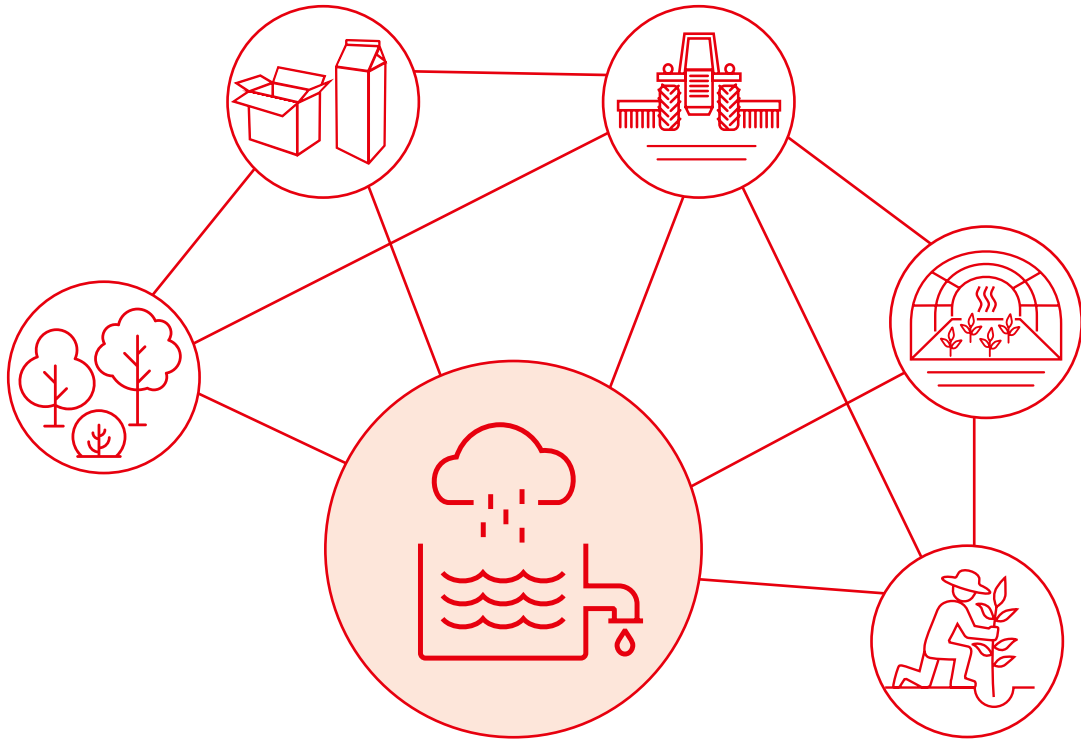
Merci beaucoup.
Joyeuses fêtes de Noël
et une heureuse année!

QUALI SERVICE

www.qualiservice.ch

FARNER / Rod

farner.ch
rod.ag



Wasser effizient einsetzen

Wasser ist im Obstbau eine wichtige Ressource und aufgrund der Klimaerwärmung zunehmend ein rares Gut. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Wasser zu sparen und den Verbrauch zu optimieren.

✍ Yvonne Bugmann

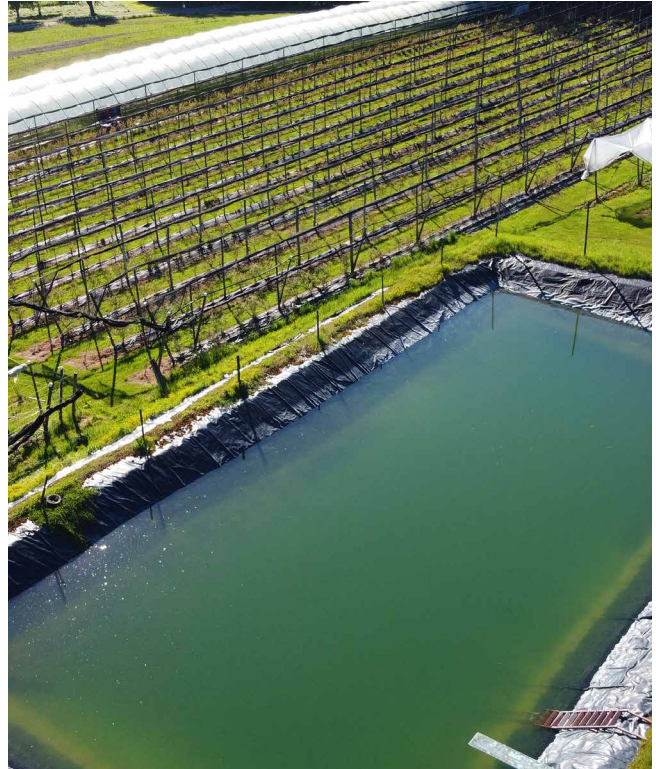
Im Obstbau kommen vor allem drei Bewässerungssysteme zum Einsatz, erklärt Andre Löhle, Berater Obstbau am Arenenberg: Tropfbewässerung, Überkronenberegnung und Mikrosprinkler. Wenn es darum geht, Wasser gezielt und effizient einzusetzen, ist die Tropfbewässerung bei den Obstkulturen und Beeren meist die erste Wahl. «Das Wasser wird gezielt zur Pflanze gebracht, die Verdunstung ist gering, und die Zufuhr lässt sich sehr genau an den Wasserbedarf anpassen», sagt Löhle. In frostgefährdeten Lagen spielt die Überkronenberegnung beim Kernobst als Frostschutzberegnung

eine Rolle. Diese kann auch zur Bewässerung verwendet werden, führt aber zu einer höheren Verdunstung und damit einer geringeren Wassereffizienz, wie Löhle ausführt. Im geschützten Anbau im Folientunnel werde beispielsweise beim Steinobst auch auf die Bewässerung durch Mikrosprinkler unter der Krone zurückgegriffen, um auch die Fahrgasse grün zu halten.

Hilfreich ist es, wenn die Obstproduzierenden auf einen Wasserspeicher für die Bewässerung zurückgreifen können. «Die Art von Wasserspeicher, die ein Betrieb



Andre Löhle ist Obstbauberater am Arenenberg.



Wasserspeicherbecken.

nutzen kann, ist sehr individuell und abhängig von der Betriebsgrösse, der topografischen Situation und der geplanten Bewässerungsstrategie», sagt Löhle. Eine einfache Art, Wasser zu speichern, sei die Umnutzung von stillgelegten Güllegruben. Das ist günstig, bietet aber in der Regel nur wenige 100 Kubikmeter Speicherkapazität. Auch Zisternen, also unterirdische Wasserspeicher, sind in der Speichermenge schnell limitiert. Anders sieht es bei Speichersilos oder Teichen aus, wie Löhle erklärt: «Diese können deutlich grösser dimensioniert werden, benötigen aber auch eine aufwendigere Planung und eine hohe Investitionsbereitschaft.»

Boden muss Wasser speichern können

Neben der Bewässerung spielt die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens eine wichtige Rolle. Zentral dafür ist der Erhalt bzw. die Förderung einer guten Bodenstruktur. «Ein zentraler Baustein hierfür ist die Erhöhung der organischen Substanz im Boden, was am besten durch die regelmässige Zugabe

von Kompost oder anderen organischen Materialien erreicht werden kann», sagt Andre Löhle vom Arenenberg. Es sei jedoch wichtig, die ausgebrachten Nährstoffmengen im Auge zu behalten, um nicht etwa zu viel Phosphor aufs Feld zu bringen. Eine regelmässige, an den pH-Wert angepasste Kalkung stabilisiere die Krümelstruktur und damit die Wasserspeicherung im Boden. Das Mulchen in den Baumstreifen reduziere die Verdunstung und trage so zusätzlich zu einer besseren Wasserspeicherung bei. «Zudem sollten Verdichtungen, zum Beispiel durch Überfahren bei starker Nässe, vermieden werden, da auch die Fahrgasse von den Obstbäumen durchwurzelt wird», ergänzt der Obstbauberater.

Wie gut ein Baum Wasser aus dem Boden aufnehmen kann, hängt massgeblich von der Unterlage ab. «Schwachwachsende Unterlagen, die in der Erwerbsproduktion Standard sind, besitzen meist ein kompakteres und flacheres Wurzelsystem und sind dadurch stärker auf eine gleichmässige



Wasserversorgung bzw. auf eine Zusatzbewässerung angewiesen», erklärt Löhle. Je tiefer das Wurzelsystem einer Unterlage reiche, desto weniger reagiere der Baum auf Trockenphasen, weil auf Wasserreserven in tieferen Schichten zurückgegriffen werden könne. Auch die Sortenwahl spielt eine Rolle bei der Wasseraufnahme: «Gerade tendenziell kleinfrüchtige Sorten können bei zu geringer Wasserverfügbarkeit Früchte produzieren, die aufgrund ihres Kalibers nicht mehr marktfähig sind.»

Smart Farming gewinnt an Bedeutung

Bei der Bewässerung gewinnt, wie auch in anderen Bereichen, Smart Farming zunehmend an Bedeutung. Im Zentrum steht die Bewässerungssteuerung über Bodenfeuchtesensoren. «Sie messen, wie viel Wasser in der Wurzelzone tatsächlich zur Verfügung steht, und können entweder selbstständig die Bewässerung aktivieren oder den Betriebsleiter warnen, wenn ein gewisser Schwellenwert unterschritten wird», so Löhle. Auch die Verwendung von Modellen, die anhand von Wetterdaten und Prognosen den Wasserbedarf kalkulieren, könnten bei der Bewässerungsplanung unterstützen. Trotzdem sei es noch wichtig, dass die Obstproduzentinnen und Obstproduzenten selbst in den Anlagen unterwegs sind und den Zustand ihrer Kulturen persönlich überwachen.

Um das Wassermanagement auf einem Obstbetrieb zu verbessern, sind die Planung der Bewässerung und die Aufzeichnung der Bewässerungsmassnahmen eine wichtige Grundlage. «Nur wer seinen Bedarf kennt, kann das verfügbare Wasser auch effizient einsetzen», betont der Obstbauberater. Als weiteren Schritt gelte es, die Bodenfeuchtigkeit im Auge zu behalten. Auch mit einfachen Tensiometern ohne Datenübertragung könne in regelmässigen Abständen überprüft werden, wie es um die Wasserverfügbarkeit im Boden steht. So lässt sich die Bewässerung gezielt an die Bedürfnisse der Kulturen anpassen.



Digital überwachte Bäume zeigen an, wann sie Wasser benötigen.

Das macht die Forschung

Es gibt verschiedene Projekte in der Schweiz, die sich mit dem Thema Wasser beschäftigen. Mit der optimierten und bedarfsgerechten Wasserversorgung im Obstbau beschäftigt sich etwa das Interreg-VI-Projekt «Wasserversorgung Obstbau», an dem unter anderem Agroscope beteiligt ist. Ziel ist die Entwicklung von Massnahmen, um eine objektive Einschätzung der Wasserversorgung in den Obstanlagen zu ermöglichen. Im Thurgau startet zudem gemäss Andre Löhle 2026 das Ressourcenprojekt «Integrales Wassermanagement Thurgau». Es setzt sich mit der Verfügbarkeit von Wasser auseinander. Zudem sollen die beteiligten Betriebe bei der Planung einer effizienten Bewässerung unterstützt werden.

Thainna Waldburger beschäftigte sich in ihrer Doktorarbeit im Kanton Waadt mit Wasserstress von Bäumen. Mit einem Dendrometer, der am Stamm des Baumes befestigt war, wurde das Schrumpfen und die Ausdehnung des Stammes gemessen (siehe Bild oben). Wurde ein Defizit gemessen, konnte die Bewässerung gesteuert werden. Durch die digitale Messung mit dem Dendrometer konnten insgesamt rund 30 Prozent Wasser gespart werden im Vergleich zu einer Parzelle mit normaler Bewässerung. Allerdings ist die Installation eines Dendrometers weder besonders billig noch sonderlich einfach. Da sich die Daten im Mikrometerbereich bewegen, ist eine korrekte Installation wichtig.

In einem anderen Projekt von Agroscope untersuchte Romain Salamin den Wasserstress bei Apfelbäumen, konkret untersuchte er Braeburn und Golden. Seine Daten lassen vermuten, dass Braeburn eine sparsamere Wasserverbrauchsstrategie hat als Golden.

Ihr zuverlässiger Partner
in der Obst- und Beeren-
branche

QUALIFRU
BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ



• Folienabdeckungen,
einfach bis komfortabel



• zuverlässiger Schutz
durch Hagelnetze



• komplette Bewässe-
rungslösungen



• fach- und terminge-
rechte Montage

Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch

Obstbäume Neuheiten

Nebst unserem Standardsortiment für Äpfel und Birnenbäume, dass Sie auf lehner-baumschulen.ch finden, können wir Ihnen folgende Neuheiten präsentieren:

Neuheiten Äpfel:

Bloss®: schorfresistenter, knackiger Apfel, Erntezeit um Jonagold

Freya®: Resistente Sorte im Elstar-Bereich

Iori®: Resistente Neuzüchtung aus dem ACW Programm

Milwa Rosso®: (roter Mutant von Diwa®)

Mehrnutzungssorten von ACW (ACW 11303/15097/16426):

Speziell für die Verarbeitung

Weitere Infos

Nähere Infos sind auf der Website unter der jeweiligen Sorte hinterlegt.

Zwetschgen

Ab diesem Jahr veredeln wir auch Zwetschgen – melden Sie sich bei Interesse.



Beat Lehner Obstbau | Baumschule
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRU⁺STAR



Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung

System FRU⁺STAR & CMG Reissverschluss

- Folienabdeckungen

System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen

- Bewässerung

- Wind- & Schattiernetze

- Totaleinnetzungen

NEU: Wanzennetz schwarz

- Weinbau

MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18

CCD Folientunnel



Schattiernetz 50%

- Senkt die Temperatur
- Vermindert Pflanzenstress
- Schnelle Einrichtung

Folien Spez. Beeren

- Diffuse und Termisch
- Schwefelbeständig
- Extra stark 180mu 5 saison



Wandertunnel 5–5.5 6m

- Rinnen Neu / Occasion
- Bodenrinnen
- Metal Stützen
- Drahtzubehör

Lagerprodukte

- Tropfschläuche
- Feuerwehrschräuche

 **DOSATRON**

 **T-Tape** 



CCD SA
1926 Fully Tél. 027 746 33 03
Mail : info@ccdsa.ch ccdsa.ch

 Online Shop



«Ich liebe die Abwechslung»

David Stacher führt seit 2022 einen eigenen Betrieb im Thurgau, wo er Äpfel, Birnen und Kirschen anbaut sowie Poulets mästet. Im Sommer hat er die Betriebsleiterschule 2 abgeschlossen.



David, was hat dich dazu bewogen, den Betrieb deiner Eltern zu übernehmen?

David Stacher: Nach dem Abschluss meiner Lehre zum Obstfachmann war mir klar, dass ich dem Obstbau treu bleiben möchte. Mit der Zeit ist der Wunsch, den Betrieb meiner Eltern zu übernehmen, weitergewachsen und konnte 2022 verwirklicht werden.



Warum hast du dich für die BLS2 entschieden?

Nach dem Abschluss der Betriebsleiterschule war für mich schnell klar, dass ich mir in strategischen Belangen wie auch in der Betriebsführung noch mehr Wissen aneignen möchte.



Was hat dir an der Ausbildung am besten gefallen?

Am Strickhof hatten wir gemeinsam mit den Landwirten eine sehr gute Klasse. So konnten neue Kontakte geknüpft werden und auch Erfahrungen ausgetauscht werden. Das war sehr wertvoll für mich.



Welche Hobbys hast du?

In meiner Freizeit spiele ich Schlagzeug in einem Verein sowie auch in einer Band. Ich gehe auch gerne Wandern, Skifahren oder mache anderweitig Sport.



Gibt es ein Motto, das dich begleitet?

Stay positive.



Name: David Stacher

Alter: 34

Abschluss: Obstbaumeister

Hof: Betriebsgemeinschaft
Walsta-Obst in Neukirch-
Egnach TG

Wie würdest du dich selbst beschreiben?

Vielseitig, genau, und ich probiere, es allen recht zu machen, was mir natürlich nicht immer gelingt. Und ich bin ein Optimist.



Welche Aufgaben im Betrieb machst du besonders gerne?

Ich liebe die Abwechslung. Gerne verwirkliche ich neue Obstanlagen auf dem Betrieb. Dies reicht von der Planung bis hin zur Montage des Gerüsts. Und natürlich die Ernte, es gibt nichts Schöneres, als den Lohn für seine Arbeit einzufahren. Mich interessiert auch die Arbeit im Büro und im Hintergrund sehr.



Welche Arbeit magst du weniger gerne?

Da gibt es keine spezifischen Arbeiten. Ich bin jedoch froh um etwas Abwechslung im Arbeitsalltag.



Welche Pläne oder Projekte möchtest du in naher Zukunft verwirklichen?

In den kommenden Jahren steht der Ersatz meiner alten Pouletmasthalle an. In welche Richtung sich dies entwickeln wird, steht zurzeit noch offen. Es geistern mehrere Ideen umher, wobei ich auch Indoorfarming nicht ausser Acht lassen möchte.



Vervollständige diese Sätze:

Wenn ich eine Frucht sein könnte, wäre ich ein Apfel, weil ich vielseitig bin.

An einem freien Tag unternehme ich am liebsten etwas mit meiner Frau Bettina in der Natur.

Nachhaltig unterwegs



Auch wenn ihn viele nicht wahrhaben wollen: Der Klimawandel ist Realität. Gerade die Produzentinnen und Produzenten sind besonders stark betroffen, sei es in Form von neuen Schädlingen, veränderten klimatischen Bedingungen oder der Zunahme von Wetterextremen wie Starkniederschlägen oder Hagel. Es liegt an uns allen, mit den Herausforderungen umzugehen, die der Klimawandel mit sich bringt, und nach Möglichkeit unsere CO₂-Emissionen zu reduzieren. Die Obstproduzierenden sind etwa mit dem Branchenprogramm «Nachhaltigkeit Früchte» bereits gut unterwegs. Auch in der Verpackungsindustrie bewegt sich einiges.



«Die Verpackung muss einfach im Handling sein»

Der Anbau von nachhaltigen Früchten ist das eine, die Verpackung das andere. Auch die Verpackungsbranche sucht nach Möglichkeiten, ihre Produkte noch nachhaltiger zu gestalten. Wir haben beim Verpackungsspezialisten Pawi Packaging nachgefragt.

Yvonne Bugmann

Aufgrund des Klimawandels wird das Thema Nachhaltigkeit immer wichtiger. Mit seinem Programm «Nachhaltigkeit Früchte» engagiert sich der Schweizer Obstverband stark in diesem Thema.

Doch nicht nur die Produzentinnen und Produzenten bemühen sich um Nachhaltigkeit, auch der Handel und die Verpackungsindustrie sind auf der Suche nach umweltfreundlichen Lösungen. Pawi ist ein Kartonverarbeiter, der auch Verpackungen für Früchte und Beeren anbietet. Die Firma hat zum Ziel, dass ihre Produkte zu 100 Prozent recycelbar sind. Marcel Bruderer, zuständig für den Verkauf in der Deutschschweiz bei Pawi, und Irfan Cüven, der am Werk in Singen für Marketing und Vertrieb zuständig ist, geben Auskunft.

Welche Ansprüche muss eine Obstverpackung erfüllen?

Marcel Bruderer: Die Verpackung muss einfach und schnell befüllbar sein und darf nicht viel Aufwand für die Produzenten generieren. Sie muss einfach im Handling sein und dafür sorgen, dass das Produkt, Obst oder Beeren, sicher von A nach B kommt.

Irfan Cüven: Genau, es braucht Produktschutz und Diebstahlschutz, damit die Früchte am Verkaufspunkt nicht ausgetauscht werden können. Zudem braucht es eine Belüftungs- und Feuchtigkeitsregulierung, damit die Produkte frisch bleiben, und natürlich müssen auch Hygienestandards für die Lebensmittelindustrie eingehalten werden. Wichtig ist auch Platz für Information und Marketing, wie zum Beispiel Angaben zu Gewicht, Herkunft, Preis.

Wie beeinflusst die Verpackung die Haltbarkeit oder Qualität von Obst?

Bruderer: Der Einfluss ist enorm, Feuchtigkeit etwa ist eine grosse Herausforderung, vor allem bei Beeren. Stehendes Wasser ist das Schlimmste, was passieren kann, darum stellen wir Beerenschalen mit Füsschen her, damit immer etwas Luft zwischen dem IFCO-Gebinde und dem Karton ist. Oder es hat kleine Schlitzze in den Verpackungen, die Durchlüftung zulassen. Karton selbst ist schon ein guter Feuchtigkeitsregulator.

Cüven: Je empfindlicher oder feuchtigkeitshaltiger ein Produkt ist, desto höher sind die Anforderungen an Schutz, Belüftung und Material.



Irfan Cüven, Leiter Verkaufsförderung & Vertrieb bei Pawi.



Marcel Bruderer, Verkaufsberater bei Pawi.

Gibt es Unterschiede in den Anforderungen je nach Obstsorte?

Bruderer: Himbeeren und Brombeeren sind sehr empfindlich, hier ist die Maximalgrösse der Beerenschale eine Herausforderung, denn die Beeren sollten nicht zu sehr gestapelt werden, sonst hat man unten zerdrückte Beeren.

Welche Trends gibt es in Sachen Obstverpackungen?

Cüven: Der Trend geht klar in Richtung umweltfreundlicher Verpackungslösungen hin zu faserbasierten Lösungen aus Karton und Papier, die recyclebar, biologisch abbaubar oder kompostierbar sind.

Was wünschen sich die Konsumentinnen und Konsumenten?

Bruderer: Für Konsumentinnen und Konsumenten ist bei einer Verpackung sicherlich entscheidend, dass das Produkt unbeschädigt zu Hause ankommt. Weiter muss die Verpackung ihnen wichtige Informationen übersichtlich liefern und nachhaltig sein.

Cüven: Indirekt spielen sicher auch die Kosten eine Rolle. Es stellt sich immer die Frage, wie weit die Konsumierenden die Nachhaltigkeit mittragen.

Wie wichtig sind Design und Optik für den Verkaufserfolg?

Bruderer: 70 Prozent der Kaufentscheide passieren am Regal, die Verpackung ist das A und O.

Was sind die Bedürfnisse des Handels?

Bruderer: Die Kosten sind immer wieder Thema, eine Verpackung darf nicht zu viel kosten.

Cüven: Die Ware muss gut präsentiert werden können. Die Verpackung sollte modular und gut positionierbar sein.

Nicht nur die Verpackung sollte ressourcenschonend sein, sondern auch die Herstellung. Was machen Sie bei Pawi?

Bruderer: Wir setzen auf ressourcenschonende Produktion, haben Photovoltaikanlagen an unseren Standorten in Singen und Winterthur. Zudem ist Karton ein nachhaltiges Produkt: Alle im Produktionsprozess anfallenden Ausschüsse werden direkt wieder dem Recycling zugeführt. Neue Lastwagen fahren elektrisch.

Cüven: In Winterthur nutzen wir Fernwärme, zudem setzen wir FSC-Material ein und kaufen fast ausschliesslich innerhalb von Europa ein. Wir setzen die SBTi (Science Based Targets Initiative) um und setzen uns jährlich noch eigene Klimaziele, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Wir haben etwa an unseren Standorten das Kunststoffklebeband durch Papierklebeband ersetzt. Wir suchen jeden Tag nach neuen Nachhaltigkeitslösungen. **I**



Nachhaltigkeit bei Inoverde

Inoverde hat die unterschiedlichen Emissionsfaktoren bei Verpackungsmaterialien analysiert und intern ein Excel-Tool entwickelt. Für das Tool wurden Daten gesammelt und die Emissionsfaktoren ermittelt. Es zeigt auf, wie viel höher oder tiefer die Emissionen je nach Wahl der Verpackung sind. «Am emissionsärmsten ist es natürlich, wenn keine Verpackungen gebraucht werden», sagt Aline Haldemann, Leiterin Nachhaltigkeit bei Inoverde. Verpackungen mit hohem Recyclinganteil verursachen in der Regel deutlich weniger CO₂-Emissionen als solche aus Primärmaterial, da die Herstellung von Recyclingmaterial weniger Energie und Rohstoffe benötigt. Zellulosebasierte Verpackungen (z.B. Papier, Karton) weisen im Durchschnitt einen geringeren Treibhausgasfussabdruck auf als PET-Verpackungen, da sie aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen und weniger fossile Energie erfordern. Kraftpapier gilt als ökologisch günstiger als stark gebleichtes Frischfaserpapier, vor allem wenn ein hoher Recyclinganteil enthalten ist.

Generell achtet Inoverde darauf, was weggelassen werden kann, ob es zwingend eine Plastikfolie braucht oder ob es eine bessere Lösung gibt. Im Gespräch mit den Kundinnen und Kunden finden die Kundenberater heraus, wie viel Emissionen sich einsparen lassen, wonach das Produkt und wonach der Markt verlangt. «Wir setzen nichts um, was der Kunde nicht mittragen will», betont Aline Haldemann.

Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch



© 2025 VariCom

VariCom GmbH | Müller-Thurgau-Strasse 29
8820 Wädenswil | www.go-fred.ch



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofzell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss

EINFACH HIMMLISCH-KÖSTLICH!




Tobi Seeobst AG, Bischofszell
www.tobi-fruechte.ch

Inoverde Union Fruits, Charrat
www.inoverde.ch

GEISER agro.com AG, Rütligen-Alchenflüh
www.geiser-agro.com

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

FT Logistics AG
Kästelweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch

IFS Logistics
Bio zertifiziert

Kompetent für die Landwirtschaft



Lerch Treuhand

Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

Lerch Treuhand AG, Gstaadmattstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

Heimat in jeder Box –
Die Schweizer Bag-in-Box
für Schweizer Süssmost.



Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden

0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
shop.modelgroup.com

MODEL

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber
Tel. +41 31 380 13 23
elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia  www.werbemarkt.ch

WÄLCHLI
Brittnau

Einbandpresse?
Frag den Stefan!

062 745 20 40




Stefan Zürcher
Verkaufsleiter

 www.waelchli-ag.ch

**FÜR JEDEN GESCHMACK
DIE RICHTIGE VERPACKUNG**

STOROPack



Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00

Finser Packaging 
Packaging Solutions



tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch

«Ein blühender Baum weckt positive Gefühle»

Der Plantahof in Landquart macht beim Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» mit. Gutsbetriebsleiter Rolf Hug und Marco Frey, Abteilungsleiter Obstbau, erzählen, was sie gepflanzt haben und welchen Nutzen ihnen das Agroforstprojekt bringt.

Yvonne Bugmann



Rolf Hug Gutsbetriebsleiter
Marco Frey Abteilungsleiter Obstbau

Herr Hug, Herr Frey, was war Ihre Motivation, bei dem Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» mitzumachen?

Rolf Hug: Es gehört zur Aufgabe des Plantahofs als Bildungs- und Beratungsstelle, innovative Projekte umzusetzen oder zu unterstützen. Wir haben Erfahrung im Obst-, Futter- und Ackerbau und wollen zeigen, was alles möglich ist. Wir wollten aber auch etwas umsetzen, das uns ganz konkret nützt und einfach zu realisieren ist. So haben wir in den letzten drei Jahren rund 90 Hochstamm-bäume – 70 Apfel- und 20 Nussbäume – gepflanzt.

Marco Frey: Bäume binden sehr viel CO₂, gleichzeitig können wir das Mostobst sehr gut gebrauchen. Zudem prägen Hochstammbäume das Landschaftsbild und bieten Platz und Nahrung für Vögel und Insekten. Ein blühender Baum weckt positive Gefühle in der Bevölkerung.

Wofür können Sie die Früchte brauchen?

Hug: Grad im Nachbardorf Malans steht die Firma Swissnuss. Unsere Idee ist, Bündner Nüsse für den Eigenbedarf und für die Bündner Nusstorte zu produzieren.

Und was ist mit dem Mostobst?

Frey: Der Plantahof braucht jedes Jahr 60 Tonnen Mostobst, einerseits für die über 100 Mitarbeitenden, die insgesamt in den verschiedenen Bereichen des Plantahofs arbeiten. Wir haben eine eigene Mosterei und produzieren jährlich ca. 45 000 Liter Apfelsaft, wovon wir 18 000 bis 20 000 Liter intern brauchen. Den

Rest verkaufen wir direkt über unsere Hofläden. Der Direktverkauf läuft sehr gut, es gibt wenig Konkurrenz in der Umgebung.

Bei Ihrem Projekt handelt es sich um ein Agroforstprojekt. Wie genau haben Sie das umgesetzt?

Frey: Die Apfelbäume haben wir im Abstand von zwölf Metern linear am Rand einer zehn Hektaren grossen Weide gepflanzt. Im Frühling und Herbst weiden dort Kühe. Im Sommer sind die Tiere auf der Alp und im Winter im Stall, daher hat sich der Platz angeboten, da Bäume keine Dauerbeweidung mögen.

Hug: Diese Doppelnutzung der Fläche bringt einerseits Schatten fürs Vieh, andererseits verlieren wir kaum Ertrag an Gras. Und durch den grossen Baumabstand kann das Gras noch gut gemäht werden.

Welche Apfelsorten haben Sie angepflanzt?

Frey: Heimenhofer, Boskoop und Empire, alles Sorten, die sich gut für Mostobst eignen.

Auf welche Herausforderungen sind Sie gestossen?

Frey: Vor allem in Stallnähe setzten sich Krähen auf die noch zarten Äste der Bäume und diese brachen ab, sodass wir ein paar Bäume neu pflanzen mussten. Jetzt haben wir dort Sitzstangen für die Vögel angebracht. Und hier in Landquart geht oft die Bise, was die Äste zur Seite drückt. Wir haben die Bäume von Anfang an eingezäunt und eine Stromleitung gelegt, damit die Kühe die Bäume in Ruhe lassen.

Welche Vorteile bringt das Projekt für das Klima?

Hug: Die Bäume spenden dem Vieh natürlichen Schatten, zudem sorgen sie für ein besseres Mikroklima auf dem Feld. Und sie holen das Wasser aus einer tieferen Schicht. Im Schatten wächst mehr Gras, somit steigt der Unternutzen, was das Ziel von Agroforstsystemen ist.

Wie geht es weiter mit dem Projekt?

Hug: Das Pilotprojekt, das auch vom Kanton Graubünden mitfinanziert wird, läuft noch bis 2027, danach erfolgt die Umsetzungsphase. Die Idee ist, dass andere Betriebe von unseren Erfahrungen profitieren und ein Multiplikatoreffekt erreicht wird. **¶**

Plantahof in Kürze Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungsstelle



Hauptsitz:
Landquart



Weitere Standorte:
Ganda, Chur, Parpan



Mitarbeitende Landw. Gutsbetriebe inkl. Sennerei, Kellerei, Imkerei und Hofläden:
30 Angestellte und
5 Lernende



Mitarbeitende Bildung, Beratung und Tagungszentrum:
70 Angestellte und
2 Lernende



Matthias Müller Sunnehof Beeri

«Es gibt noch viele Baustellen»

Matthias Müller, Betriebsleiter von Sunnehof Beeri und Beerenproduzent in Steinebrunn TG, hat als Pilotbetrieb an einer Studie zur Klimabilanz von Gewächshäusern teilgenommen.

✎ Yvonne Bugmann

Herr Müller, warum haben Sie als Pilotbetrieb beim Klimaprojekt mitgemacht?

Matthias Müller: Ich habe mich angemeldet, um zu wissen, was auf mich zukommt, falls Massnahmen gemäss der SBTi (Science Based Targets Initiative) zur Emissionsreduktion verlangt werden. Ich wollte sehen, wo ich welches Potenzial habe, um mich in Sachen Nachhaltigkeit zu verbessern.

Wie sehen die Ergebnisse für Ihren Betrieb aus?

Es zeigte sich, dass wir noch viele Baustellen, viel Verbesserungspotenzial haben. Aber auch, dass wir gewisse Sachen schon gut machen. Bei SBTi gibt es Scope 1 bis 3. Scope 1 sind alle direkten Emissionen, die ein Betrieb verursacht, vor allem mit Strom, Gewächshausheizung und Fahrzeugen, Scope 2 sind indirekte Emissionen aus eingekaufter Energie, zum Beispiel Fernwärmeenergie. Scope 3 umfasst alle restlichen Emissionen innerhalb der Wertschöpfungskette, etwa den Transport von Pflanzen, Zwischenkühlung etc. Für uns überraschend war, dass nur 15 Prozent direkte Emissionen gemäss Scope 1 waren, die bei uns auf dem Betrieb anfallen. 85 Prozent sind indirekte Emissionen, die wir nur schwer beeinflussen können.

Welche Massnahmen setzen Sie um, um den CO₂-Ausstoss auf Ihrem Betrieb zu verringern?

Wir produzieren viel Strom mit unserer eigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach. Bis nächsten Sommer wollen wir die PV-Anlage verdoppeln und die Energie in grossen Batteriespeichern speichern. Damit können wir zu 80 Prozent autark werden. Zudem haben wir immer mehr Elektrofahrzeuge in

unserer Fahrzeugflotte: Hoflader, Stapler, Transportfahrzeuge. In den letzten Jahren haben wir vermehrt Pelletöfen angeschafft, um unsere Beerenkulturen vor Frost zu schützen. Eine grosse Baustelle betrifft die Gewächshausheizung, die aktuell mit Erdgas läuft. Wir haben schon verschiedene Studien gemacht, um etwa das Grundwasser zu nutzen oder eine Luft-Wärme-Pumpe zu bauen, doch es hat sich gezeigt, dass das nicht funktioniert. Zwischenzeitlich haben wir einen zweiten Energieschirm eingebaut und weitere energetische Massnahmen an der Gewächshaushülle umgesetzt, um die Wärme im Gewächshaus besser zu halten, bis eine sinnvolle Lösung in Aussicht steht. Zudem sind kleine Massnahmen auch erwähnenswert wie das zur Verfügungstellen von Fahrrädern für unsere Mitarbeiter oder das zukünftige Umstellen vom Papierkassabon zum digitalen Kassabon im Hofladen.

Welche Massnahmen möchten Sie in Zukunft umsetzen?

Wir haben hohe indirekte Emissionen, ein grosser Teil durch den Zukauf von Pflanzen. Wir starten nächstes Jahr ein Pilotprojekt und produzieren einen gewissen Teil der Pflanzen selbst. Wir müssen dann schauen, ob das wirtschaftlich vereinbar ist.

Haben Sie Tipps für andere Betriebe, um den CO₂-Ausstoss zu senken?

Als Erstes muss jeder Betrieb für sich selbst eine ehrliche Auslegeordnung machen und schauen, wo wie viele Emissionen anfallen. Dann kann man die verschiedenen Baustellen sukzessive angehen. Da jeder Betrieb sehr individuell ist, kann ich keine konkreten Tipps geben.

Warum lohnt es sich für Betriebe, ihre Emissionen zu senken?

Wir sitzen alle im gleichen Boot, wir sind alle in der Pflicht, Emissionen zu senken. In Zukunft wird das möglicherweise auch von den Abnehmern oder vom Bund verlangt.

Inwiefern spüren Sie den Klimawandel auf Ihrem Betrieb? Was machen Sie dagegen?

In den letzten Jahren waren die Winter ziemlich mild, die Pflanzen wachten früher aus dem Winterschlaf auf, gingen früher an auszutreiben. Trotzdem gibt es Ende April, Anfang Mai noch gefährliche Spätfröste. Lang anhaltende Hitzewellen und Hitzephasen haben zugenommen. Die Pflanzen sind dadurch sehr im Stress, die Fruchtqualität und das Fruchtkaliber leiden darunter, und das schlägt sich auf die Wirtschaftlichkeit nieder. Zugenommen haben auch die Wetterextreme wie Hagel oder Starkniederschläge. Und die Globalisierung der Schädlinge beschäftigt uns. Heute gibt es bei uns neue Arten, die hier früher nie vorkamen. **I**

Sunnehof Beeri in Kürze



Betriebsleiter:
Matthias Müller



Standort:
Steinebrunn TG



Kulturen:
Erdbeeren, Himbeeren,
Brombeeren, Heidelbeeren



Anzahl Mitarbeitende:
8–130



Wo Aprikosen und Pfirsiche gedeihen

Auf dem Betrieb von Valentin Blondel in Crissier VD gedeihen nicht nur Äpfel, Birnen oder Zwetschgen, sondern auch Aprikosen und Pfirsiche. Der Klimawandel bringt neue Herausforderungen mit sich.

«Eigentlich machen wir hier drei Berufe: Produktion, Logistik und Verkauf, und wir müssen in allen drei Bereichen gut sein.»

✂ Yvonne Bugmann

Es ist ruhig auf dem Hof von Valentin Blondel. Zwei Männer sind damit beschäftigt, den Pferdestall auszumisten, während die Tiere vor dem Stall trotz des kühlen Tages die Sonne genießen. Vom Betriebsleiter selbst ist erst mal nichts zu sehen. Während einer der Männer freundlicherweise das Telefon zückt und den Chef anruft, bleibt Zeit, sich ein bisschen umzusehen. Gleich hinter den Stallungen beginnen die Obstanlagen. Hier sowie an zwei weiteren Standorten in der waadtländischen Gemeinde Crissier wachsen Kirschen, Zwetschgen, Äpfel, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche sowie Getreide.

In dem Moment kommt ein junger Mann schnellen Schrittes um die Ecke gebogen und winkt fröhlich. Valentin

Betrieb L'Esprit du Fruit

Betriebsleiter:
Valentin Blondel

Ort:
Crissier VD

Betriebsgrösse:
35 Hektaren, davon 6 Hektaren Obstbau

Betriebszweige:

- Obst: Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Zwetschgen, Äpfel und Birnen
- Getreide: Weizen, Mais, Raps, Sonnenblumen, Gerste
- Tiere: Pferdepenion und Pferdezucht
- Hofladen mit eigenen und weiteren regionalen Produkten

Mitarbeitende:
6–12

Blondel führt den Betrieb L'Esprit du Fruit in dritter Generation. Sein Grossvater führte den Hof als Milchbetrieb. 1989 hat Valentin Blondels Vater den Betrieb übernommen und arbeitet heute auch im Alter von 73 Jahren noch auf dem Hof mit. Mit den Kühen hörte er auf, dafür begann er, Obstanlagen zu bauen und ziemlich bald schon Apri-





Valentin Blondel baut 15 verschiedene Sorten Aprikosen und Pfirsiche an.

kosen- und Pfirsichbäume zu pflanzen. «Wir haben hier ein gutes Mikroklima, auch dank des Sees», erklärt Valentin Blondel und deutet auf den Genfersee, den man von hier aus in der Ferne in der Sonne glitzern sieht. «Es ist nicht zu kalt und gibt selten Frost.» Allerdings habe seit einigen Jahren die Frostgefahr zugenommen. Und wie geht er mit der Frostgefahr um? «Viel machen können wir hier nicht. Wir achten einfach darauf, das Gras zu mähen, damit die kalte Luft zirkulieren kann», sagt der 32-Jährige, der den Betrieb seit 2018 führt.

Mehr Hagel, mehr Schädlinge

Als weitere Folge des Klimawandels gibt es in Crissier mehr Hagel. «Früher hatten wir einmal alle zehn Jahre Hagel, jetzt deutlich öfter», sagt der Betriebsleiter. Seit 2023 hat er deshalb Hagelnetze über seinen Obstanlagen angebracht. Auch sind die Sommer trockener geworden,



«Man muss gerne mit Leuten zu tun haben, sonst kommen sie nicht mehr.»

was zu einem erhöhten Wasserbedarf führt. «Wir merken das an den höheren Wasserrechnungen», sagt Valentin Blondel. Wobei die Hitze auch ihre Vorteile hat: Es gibt weniger Feuchtigkeit und dadurch weniger Krankheiten.

Auf dem Vormarsch sind auch Schädlinge, etwa die Kirschessigfliege, die Mittelmeerfliege oder Wanzen (siehe Bild links) – der Japankäfer ist zum Glück noch nicht in Crissier angekommen. Die Schädlinge seien ein Problem. Da auf dem Betrieb alles nach IP Suisse produziert wird, ist Valentin Blondel auf der Suche nach Alternativen ohne Chemie und stellt etwa Fallen auf.

Alles wird direkt vermarktet

Während früher der Grossvater Gemüse mit der Pferdekutsche auf den Markt brachte, bringt sein Enkel heute das Obst mit dem Auto nach Lausanne, zweimal pro Woche. «Wir verkaufen alles direkt», sagt Valentin Blondel. Die Früchte gehen an kleine Läden und Märkte und werden über den Hofladen verkauft. Dieser ist in zwei Teile gegliedert: Es gibt einen bedienten Teil sowie einen Selbstbedienungsladen. Wie im Supermarkt können die Kundinnen und Kunden hier ihre Einkäufe wägen und dann mit Kreditkarte oder Twint bezahlen. Der Laden wurde 2021 neu gebaut und läuft sehr gut, wie Valentin Blondel erzählt. Da fast immer jemand in der Nähe ist, hat die Familie Blondel auch kaum Probleme mit Diebstahl. Im Laden werden nicht nur eigene Produkte verkauft, sondern auch andere Köstlichkeiten aus der Region, Käse, Fleisch, Brot, Süssigkeiten.



Im Hofladen werden eigene und Produkte aus der Region verkauft.

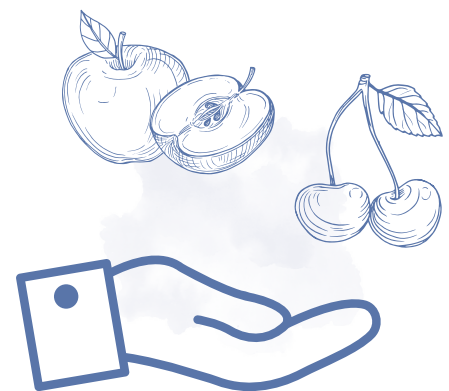
Das Gute am Direktverkauf sei, dass sie den Leuten erklären können, warum gewisse Früchte nicht ganz so schön seien wie andere, erzählt Valentin Blondel. Zudem werden die weniger schönen Früchte für Schnaps, Konfitüre oder Saft verwendet. Er geht gerne auf den Markt, tauscht sich mit den Kundinnen und Kunden aus, erklärt, beantwortet Fragen. «Man muss gerne mit Leuten zu tun haben, sonst kommen sie nicht mehr.»

Einen Teil seiner Produkte verkauft er auch an Restaurants. Das sei zwar herausfordernd, weil Restaurants nur kleine Mengen bestellen würden, aber es sei auch schön und wertschätzend, mit lokalen Gastrobetrieben zusammenarbeiten zu können.

Hagelexperte und Politiker

Neben der Arbeit auf dem Hof ist Valentin Blondel seit 2021 Hagelexperte bei der Versicherung Schweizer Hagel. Er begutachtet nur Obstkulturen, schätzt diese Arbeit jedoch sehr, weil er so andere Betriebe in der ganzen Schweiz besuchen und sich mit anderen Obstproduzierenden austauschen kann. Zudem sitzt er für die FDP im Gemeinderat von Crissier. «Auf Gemeindeebene geht es weniger um Parteipolitik, sondern das Miteinander und die Suche nach Kompromissen stehen im Vordergrund», sagt Valentin Blondel. Ein weiteres Amt ist das des Vizepräsidenten bei der Union fruitière lémanique (Ufl). Er schätzt den direkten Kontakt mit den Leuten sehr. Zudem liegt es ihm am Herzen, sich für die Produzentinnen und Produzenten einzusetzen, damit sie gute Arbeitsbedingungen haben.

An seinem Beruf als Obstproduzent gefällt ihm die vielfältige Arbeit. «Eigentlich machen wir hier drei Berufe: Produktion, Logistik und Verkauf, und wir müssen in allen drei Bereichen gut sein.» Ihm liegt der Job: «Der Beruf erfüllt mich.» **I**



Möglichst lange viele Früchte anbieten

Das Ziel von Valentin Blondel ist es, möglichst lange verschiedene Früchte anbieten zu können.

Darum arbeitet er mit Früh- und Spätsorten, achtet aber auch auf verschiedene Geschmäcker und Texturen: süss, sauer, fest, weich. Deshalb hat er ganz verschiedene Sorten im Angebot:

- Äpfel: 20 Sorten (klassische Sorten wie Gala, Golden oder Boskoop, aber auch schorresistente Sorten wie Bonita)
- Birnen: 5 Sorten (80 % Conférence)
- Kirschen: 12 Sorten
- Aprikosen und Pfirsiche: 15 Sorten
- Zwetschgen: 5 Sorten (80 % Feltenberg)
- Mirabellen
- Pflaumen

Mittelfristig kann sich Valentin Blondel auch vorstellen, Feigen und Kakis anzubauen.

Rund um Wetterprognosen

Für die Erstellung einer Wettervorhersage muss zuerst die aktuelle Wettersituation durch Messungen erfasst werden. Danach werden diese Daten in leistungsstarken Supercomputern mithilfe von komplexen Wettermodellen verarbeitet. Anschliessend erfolgt die Interpretation der Karten durch Meteorologen. Trotz grosser Fortschritte bei der Datengrundlage gibt es noch immer Grenzen bei der Vorhersage.



Erfassung der aktuellen Wettersituation

- Ein weltweit sehr grosses Netz von Bodenstationen misst beispielsweise Temperatur, Windgeschwindigkeit, Luftdruck und Niederschlag.
- Flugzeuge, Schiffe und Bojen liefern zusätzliche Messwerte, insbesondere über den Ozeanen.
- Wetterballons werden in die Atmosphäre geschickt und liefern Messdaten in verschiedenen Höhen.
- Satelliten beobachten Wolkenformationen, Strömungsmuster und Oberflächentemperaturen vom Weltraum aus.

Datenverarbeitung/Wettermodelle

- Die riesigen Mengen an Messdaten werden mithilfe von Supercomputern verarbeitet und der zukünftige Zustand der Atmosphäre wird berechnet (Wettermodelle).
- Die Wettermodelle teilen die Atmosphäre in ein feines Gitter von Millionen von Punkten auf, um für jeden Punkt die verschiedenen Wetterparameter für die nächsten Stunden und Tage zu berechnen.
- Es gibt globale Wettermodelle wie das europäische Modell ECMWF oder das amerikanische Modell GFS sowie nationale und regionale Modelle, die sich in ihrer Auflösung und Reichweite unterscheiden. In der Schweiz finden vor allem auch die hochaufgelösten Daten der ICON-Modelle Anwendung.
- In zunehmendem Masse werden auch KI-generierte Wettermodelle für die Wettervorhersage genutzt. KI-Modelle basieren dabei auf keinen physikalischen Gesetzen, sondern machen Vorhersagen anhand erlernter Muster. Sie sind viel schneller, brauchen viel weniger Rechenleistung und sind auch schon erstaunlich genau. Klassische Wettermodelle dürften so in Zukunft immer mehr von KI-Modellen abgelöst werden.

Prognoseerstellung/Grenzen der Prognose

- Wetterprognosen in den Wetterportalen und Wetter-Apps basieren auf Computerberechnungen wie auch auf www.meteonews.ch. Die Prognosen hier stammen aus dem haus-eigenen Wettermodell der MeteoNews AG, welches eine sehr hohe Auflösung von 100 x 100 Metern aufweist und damit standortgenaue Vorhersagen bietet.
- Die Aufgabe des Meteorologen ist es, die Ergebnisse der Wettermodelle zu analysieren und zu interpretieren und sie in Form von Wetterkarten, Niederschlagswahrscheinlichkeiten und anderen Vorhersagedarstellungen für die Medien aufzubereiten.
- Die Qualität der Vorhersagen wird immer besser – am schwierigsten vorherzusagen sind aber kleinräumige Phänomene, so beispielsweise auch Hagelzüge. Ausserdem werden die Vorhersagen mit jedem weiter in der Zukunft liegenden Tag ungenauer – bis 10 Tage voraus macht als Trend Sinn, alles andere ist oft Spekulation. Denn das Wetter ist ein Stück weit Chaos, man spricht auch vom sogenannten Schmetterlingseffekt. Die bekannteste Metapher dafür ist der vom US-amerikanischen Meteorologen E. Lorenz gemachte Vergleich, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings theoretisch einen Tornado auf der anderen Seite der Welt auslösen könnte.



Roger Perret ist seit bald 25 Jahren Meteorologe beim führenden Schweizer Wetterdienst, der MeteoNews AG. Er hat selber einen Obstgarten und lässt in kleinerer Menge Apfel-Birnen-Most produzieren.

AGROVINA

OENOLOGIE
OBSTBAU
WEINBAU

27.-29.01
2026

WWW.AGROVINA.CH
16. AUSGABE
MARTIGNY EXPO

DAS SCHWEIZER TREFFPUNKT FÜR OBSTBAU, WEINBAU UND ÖNOLOGIE:

Das neue **Agrovina-Dorf** im Herzen der Messe:
Diskussionen, Verkostungen, Entdeckungen
und Finalisten des Innovationspreises

Wissenschaftliche Konferenz, organisiert
von Agroscope und Changins, mit dem
diesjährigen Thema «Innovationen mit
Weitblick für die Konsumenten von morgen»

Über 150 Fachaussteller aus der Schweiz und
Europa

Mehr als 12'500 interessierte und fachkundige
Spezialisten als Fachpublikum

13'000 m² Ausstellung.

Besondere Momente, um Ihre Kollegen
zu treffen, sich auszutauschen und die
Geselligkeit zu geniessen, die die Stärke
von Agrovina ausmacht.

Die vollständige Ausstellerliste
www.agrovina.ch/de/aussteller



**DIE FACHMESSE NACH
MASS FÜR IHREN ERFOLG**

Univérré syngenta NEUWERTH

un événement
myexpo



Reduzierung des Torfanteils in Substraten für die Beerenproduktion in der Schweiz

Die Schweiz will möglichst wegkommen von Torf. Agroscope hat in Versuchen mit Erdbeer- und Himbeerkulturen auf Substraten nach Torfalternativen gesucht und dabei gute Resultate erzielt.

✂ Christoph Carlen, Louis Sutter, André Ançay, Agroscope

Der Einsatz von Torf als Substratbestandteil im Gartenbau ist weit verbreitet, hat jedoch signifikante Umweltwirkungen: Er trägt zur Freisetzung von Treibhausgasen bei und kann die Biodiversität von Mooren negativ beeinflussen. In der Schweiz stehen Moore seit 1987 unter Schutz, und es darf kein Torf mehr abgebaut werden. Es wurde jedoch geschätzt, dass vor rund 10 Jahren jährlich mehr als 500 000 m³ Torf importiert wurden. Daher wurden Massnahmen gefordert, um den

Import und die Verwendung von Torf in der Schweiz zu reduzieren. Am 14. Dezember 2012 genehmigte der Schweizer Bundesrat den Torfausstiegsplan. Es wurden freiwillige Massnahmen mit Sacksubstraten für Haushalte sowie in den Bereichen Zierpflanzen, Gemüse, Topfkräuter und Beeren ergriffen.

Interessante Torfalternativen

Die Zusammenarbeit zwischen Substratherstellern, Produzentenorganisationen und der Forschung hat gezeigt, dass Rin-

de (Kompost, Humus), Holzfasern und Kokosfasern sowie weitere Alternativen wie Schafwolle (maximal 8 %), Pflanzenfasern und Spelzen interessante Torfalternativen darstellen. In Versuchen mit Erdbeer- und Himbeerkulturen auf Substraten hat Agroscope verschiedene Torfanteile (100, 75, 50, 25 und 0 % Torf) in Kombination mit einem handelsüblichen Substrat getestet, das sich in Versuchen als sehr gute Torfalternative erwies. Dabei handelt es sich um das Substrat «Beeren plus» mit Rindenhumus, Rindenkompost, Holzfaser,

Kokos, Holzhäcksel, Hanffaser, Reisspelzen, Perlite.

Die Resultate (Tabellen 1 und 2) zeigten, dass keine negativen Auswirkungen auf Ertrag und Qualität der Beeren bis zu einer Reduktion des Torfanteils um 75 Prozent zu verzeichnen waren. Erst ab einer Reduktion von mehr als 75 Prozent Torfanteil kann der Ertrag gemindert werden. Unter anderem aufgrund dieser Resultate konnte ein Absenkpfad für Torf in Beerenkulturen in der Schweiz festgelegt werden: bis 2025 eine Reduktion auf 50 Prozent, bis 2028 auf 40 Prozent und bis 2030 auf maximal 25 Prozent Torfanteil im Substrat. Im Sommer 2025 wurde diese Absichtserklärung zur schrittweisen Reduktion des Torf-

einsetzes in Beeren von den Verbänden Schweizer Obstverband, Swisscofel und Bio Suisse sowie in- und ausländischen Substratherstellern, Vertretern des Detailhandels und dem Bund unterschrieben.

Das Beispiel mit Beeren zeigte, dass es möglich ist, den Torfanteil in Substraten für gartenbauliche Kulturen deutlich zu reduzieren, ohne dass Ertrag und Qualität negativ beeinflusst werden.

Tabelle 1: Einfluss des Weisstorfanteils im Substrat in Kombination mit unterschiedlichen Anteilen des «Beerensubstrats plus» (BS) auf den Ertrag von Erdbeeren (g pro Pflanze) mit den Sorten **Murano** im 2022 und **Favori** im 2023 und 2024.

Substrat	2022	2023	2024
100 % Torf + 0 % BS	750^b	718	676
75 % Torf + 25 % BS	903^a	721	764
50 % Torf + 50 % BS	733^{bc}	756	756
25 % Torf + 75 % BS	779^b	747	768
0 % Torf + 100 % BS	682^c	733	762

Tabelle 2: Einfluss des Weisstorfanteils im Substrat in Kombination mit unterschiedlichen Anteilen des «Beerensubstrats plus» (BS) auf den Ertrag von Himbeeren (g pro Pflanze) mit der Sorte **Tulameen**.

Substrat	2022	2023	2024
100 % Torf + 0 % BS	1238^b	1568	1731
75 % Torf + 25 % BS	1299^a	1689	–
50 % Torf + 50 % BS	1314^c	1580	–
25 % Torf + 75 % BS	1255^b	1690	1867
0 % Torf + 100 % BS	1064^c	1667	1894

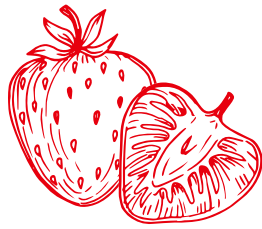
Unterschiedliche Buchstaben zeigen signifikante Unterschiede (Tukey Test, $p < 0.05$) zwischen den Substratverfahren.



Internationaler Kongress zu Substraten

Der internationale Kongress ISHS-Growing Media an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in Freising vom September bot eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren aus Forschung, Beratung und Handel. Im Mittelpunkt standen die zentralen Herausforderungen zur Reduzierung des Torfeinsatzes in der Zukunft. Ein zentrales Thema waren dabei die Stickstoffverhältnisse in torffreien Substraten. Ziel ist es, die Nährstoffversorgung im torflosen Substratanbau durch praxistaugliche Konzepte zur frühzeitigen Erkennung von Stickstoffmangel zu entwickeln oder zu optimieren. Im neuen Arbeitsprogramm 2026–2029 für Beeren sind bei Agroscope entsprechende Aktivitäten vorgesehen.

Ein weiterer Schwerpunkt, der in mehreren Vorträgen hervorgehoben wurde, war der künftig steigende Substratverbrauch in Europa und weltweit. Die Erhöhung der Verfügbarkeit von Torfalternativen stellt dabei einen entscheidenden Faktor dar und rückt die Wiederverwertung von Substraten erneut in den Fokus. Vielversprechende Ergebnisse wurden insbesondere im Erdbeerenbau vorgestellt, wobei jedoch erhebliche logistische Herausforderungen auf den Betrieben zu bewältigen sind.



Gutes Jahr für Schweizer Früchte

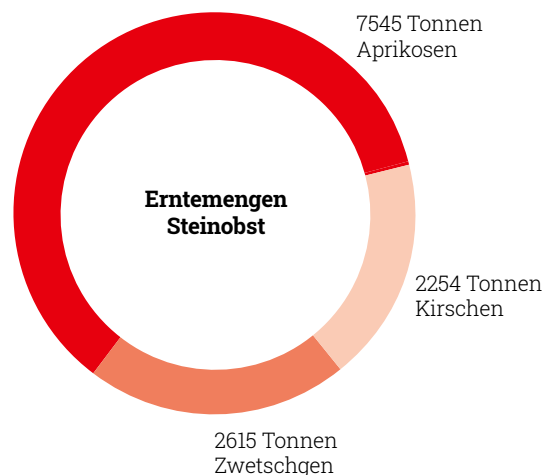
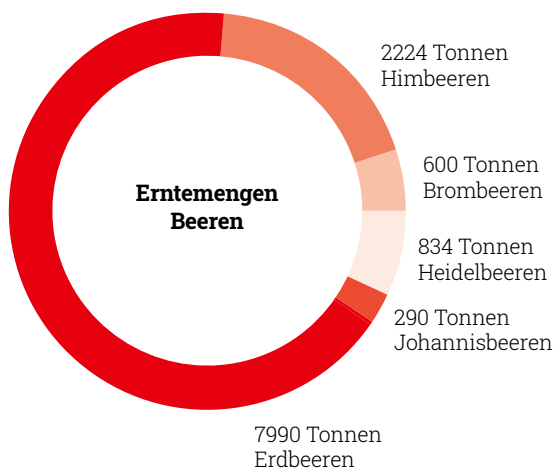
2025 wurden in der Schweiz überdurchschnittlich viele Beeren, Kirschen und Aprikosen geerntet. Nur die Zwetschgenernte liegt deutlich unter dem Fünfjahresdurchschnitt.

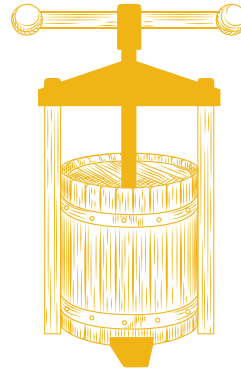
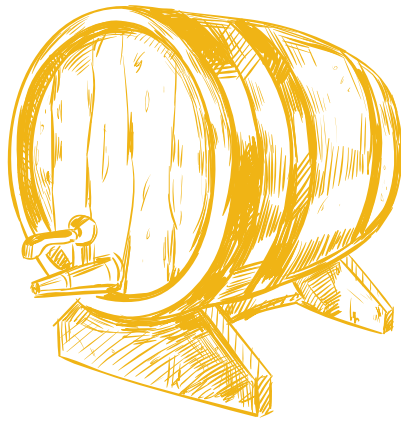
Dieses Jahr war ein erfreuliches Beerenjahr. Über alle Beerenarten hinweg lag die Erntemenge 10 Prozent über dem Mehrjahresdurchschnitt. Vor allem bei den Erdbeeren fiel die Erntemenge mit fast 8000 Tonnen knapp 12 Prozent höher aus als im Durchschnitt der letzten Jahre. Himbeeren legten um 2 Prozent zu, Brombeeren um 6 Prozent und Stachelbeeren um 8 Prozent. Eine ausserordentlich gute Ernte gab es auch bei den Heidelbeeren; sie liegt 28 Prozent über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Zu dem guten Beerenjahr trugen vor allem die guten Witterungsbedingungen bei: Der Winter 2024/25 war sehr mild und ohne Frost, darauf folgte ein sonniger Frühling.

Gutes Kirschen- und Aprikosenjahr

2025 war auch ein gutes Kirschenjahr, sowohl in Bezug auf die Menge als auch auf die Qualität. Die Erntemenge liegt bei 2254 Tonnen, was 13 Prozent höher ist als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Nach dem ertragreichen Vorjahr fiel die Zwetschgenernte dieses Jahr deutlich kleiner aus. Mit 2615 Tonnen liegt sie nur bei 82 Prozent im Vergleich zu den Jahren 2020 bis 2024.

Die Witterungsbedingungen in diesem Jahr haben dem Wallis ein aussergewöhnliches Aprikosenjahr beschert. Mit 7545 Tonnen wurden 55 Prozent mehr Früchte geerntet wie im Schnitt der letzten 5 Jahre. **1**





Mostobst: Durchschnittliche Apfelernte, sehr kleine Birnenernte

Die Menge der geernteten Mostbirnen fällt dieses Jahr so gering aus wie noch nie. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Die Mostapfelernte liegt im Durchschnitt der letzten Jahre.

In den Mostereien des Ernteausschleichssystems wurden dieses Jahr 59 158 Tonnen Mostäpfel und 1584 Tonnen Mostbirnen (SGA und Bio) geerntet. Der Bio-Anteil liegt bei den Mostäpfeln bei 11 Prozent und damit erneut leicht höher als im Vorjahr. Bei den Mostbirnen beträgt der Bio-Anteil 16 Prozent und ist damit leicht tiefer im Vergleich zum Vorjahr. Die Erntemengen im Ernteausschleichssystem haben bei den Äpfeln ziemlich genau eine Punktlandung erreicht; sie liegt um 4 Prozent höher als geschätzt. Bei den Mostbirnen beträgt die Erntemenge allerdings nur 50 Prozent der Schätzung.

Die Erntemenge ist dieses Jahr deutlich tiefer als im rekordverdächtigen Vorjahr: Bei den Mostäpfeln beträgt die Menge 77 Prozent des Vorjahrs, ist allerdings immer noch 5 Prozent höher als im Vierjahresschnitt. Bei den Mostbirnen liegt die Erntemenge gar nur bei 12 Prozent des Vorjahrs und bei 32 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der letzten 4 Jahre. Dieses Jahr wird erneut kein Ernteausschleichsbeitrag erhoben.

Kleine Birnenernte: die Gründe

Die durchschnittliche Mostapfelernte im Jahr 2025 ist auf eine gute Befruchtung der Blüte im Frühling und eine gute Wasserversorgung sowie gute Wachstumsbedingungen zurückzuführen. Die stark unterdurchschnittliche Ernte der Mostbirnen liegt hingegen an der Alternanz und dem ausserordentlich hohen Behang im Vorjahr. Weitere Faktoren wie das Nichternten kleiner Mengen verstärken diesen Effekt und führen insgesamt zu sehr geringen Erntemengen.

Der Oechslegehalt liegt 2025 bei Mostäpfeln im Mittel bei 48.9 °Oechsle (SGA und Bio) und bei Mostbirnen bei 49.3 °Oechsle (SGA und Bio) und entspricht damit dem Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre.

Herkunft des Mostobsts

Die Ostschweiz bleibt Hauptproduzentin von Mostäpfeln und Mostbirnen: Rund 80 Prozent der Mostäpfel stammen aus der Ostschweiz. Die Region Bern/Westschweiz lieferte 14 Prozent, das Mittelland und die Zentralschweiz zusammen 6 Prozent.

Bei den Birnen sieht es wie folgt aus: 50 Prozent der Birnen stammen aus dem Mittelland und der Zentralschweiz, 48 Prozent aus der Ostschweiz und 2 Prozent aus Bern und der Westschweiz. **!**

Erntemenge im Ernteausschleichssystem	Mostäpfel	Mostbirnen
Total Erntemenge (t)	59 158	1584
Erntemenge in % der Schätzung	104 %	50 %
SGA-Anteil der Ernte (t)	52 764	1338
Bio-Anteil der Ernte (t)	6394	246



CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumbdichtung
- L'cafeutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés

Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de




Stahl Baumschulen
Veredelungsunterlagen und Beerenobst

**Veredelungsunterlagen
und Beerenobst**



Prisdorfer Weg 1 | 25436 Tornesch | Tel: +49 4120 70 67 80
info@baumschule-stahl.de | www.baumschule-stahl.de



**Fachperson Obstbau und Pflanzenschutz
60-80%**

➔ **Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft,
Natur und Ernährung in Sissach**
📅 **Per 1. Februar 2026 oder nach Vereinbarung**


Ihre Verantwortung

- Sie fördern die Anbauswerpunkte im Obstbau und leisten einen wichtigen Beitrag, damit deren Bedeutung und Wettbewerbsfähigkeit im Kanton Basel-Landschaft erhalten und gezielt ausgebaut werden können
- Sie beraten die Obstbaubetriebe fachlich kompetent in allen Produktionsfragen und unterstützen sie bei der Weiterentwicklung einer nachhaltigen und marktorientierten Praxis
- Sie engagieren sich in ihrem Fachbereich für Aus- und Weiterbildung der Branche
- Sie vertreten den Obstbau des Kantons in der Branche sowie in nationalen Gremien und Arbeitsgruppen und bringen die regionalen Anliegen aktiv ein
- Sie verantworten die Umsetzung und den Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen von Bund und Kanton im Fachbereich Obst
- Sie beraten und unterstützen Obstbaubetriebe bezüglich integrierter Pflanzenschutzmassnahmen

Ihr Hintergrund

- Obstfachmann, Meisterlandwirt/in, Agronomie oder in einer verwandten Fachrichtung, idealerweise ergänzt durch fundiertes Fachwissen in Produktion und Marktanforderungen
- Fachkompetenz im Pflanzenschutz
- Praktische Erfahrung im Obstbau von Vorteil, kombiniert mit einem sicheren Blick für Qualität, Effizienz und Innovation
- Ausgeprägtes, überzeugendes Auftreten sowie professionelle und klare Kommunikation

Für Fragen zur Stelle
Eleonor Fiechter
Leiterin Abteilung Produktion, Markt und Direktzahlungen
eleonor.fiechter@bl.ch
+41 61 552 21 57





KALISOP®
50% K₂O • 17,6% S

**Seine Stärke, die gute
Pflanzenverträglichkeit**



Das Beste für Sie holen wir aus dem Herzen der Erde



 ks-france.com 

FuturLab: Gemeinsam in die Zukunft

Visionen für den Obstbau von morgen

✦ Chantale Meyer

Wie sieht der Obstbau von morgen aus? Dieser Frage stellten sich junge Obstproduzentinnen und Obstproduzenten im Rahmen des FuturLab, zu dem der SOV und Agroscope eingeladen hatten. 16 Teilnehmende reisten am 25. November nach Wädenswil, wo sie bei Agroscope einen inspirierenden Nachmittag erlebten. Nach einer kurzen Einführung durch Andreas Naef ging es direkt in die Praxis. Es wurde gezeigt, woran in der Züchtung robuster und resistenter Sorten derzeit gearbeitet wird – und weshalb diese Entwicklungen für die Zukunft entscheidend sind, aber vor allem auch Zeit brauchen.

Ein weiteres Highlight setzte Benno Neff von Tobi Seeobst. In seinem Referat «Obstbau 2040» zog er auch die KI zu Hilfe und fragte nach dem Zukunftsbild für den Schweizer Obstbau. Die Antworten zeichneten ganz unterschiedliche Bilder – von herausfordernd bis hochinnovativ. Für Neff steht jedoch fest: Zukunft gelingt nur gemeinsam mit allen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette.

In den Workshops wurde mutig, offen und engagiert diskutiert. Zu Sortenzüchtung, Anbaumethoden sowie Betriebs- und Personalführung brachten die jungen Fachleute ihre Sicht ein – mit Blick auf Herausforderungen, Chancen und einen starken, modernen Obstbau der Zukunft. Die Ergebnisse werden im Rahmen des KOB weiterverfolgt.



Frohe Festtage!

Wir danken Ihnen herzlich für die Zusammenarbeit und Ihr Engagement für die Obstbranche. Das gesamte Team der SOV-Geschäftsstelle wünscht Ihnen schöne Weihnachten, erholsame Festtage und einen guten Rutsch in ein hoffentlich erfreuliches 2026!



Agenda

13. Januar 2026
KOB-Webinar «Klima»
Online

27. bis 29. Januar 2026
Agrovina
Martigny

4. bis 6. Februar 2026
Fruit Logistica
Berlin

20. bis 22. Februar 2026
Fruchtwelt Bodensee
Friedrichshafen

27. März 2026
Delegiertenversammlung
Schweizer Obstverband
Bern

Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug.
Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch.
WEMF-beglaubigte
Auflage: 1991 Exemplare

Redaktionsleitung:

Yvonne Bugmann
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 61
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 68
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.-/Jahr (6 Nr.)
Ausland: CHF 120.-/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Gartenstadtstrasse 17
3098 Köniz
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Undervelier

Druck und Versand:

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

gedruckt in der
schweiz



Damit Ihre Arbeit mehr Früchte trägt.

Delan[®]

Faban[®]

Kumulus[®]

Sercadis[®]

Stroby[®]

RAK[®] 3

Focus[®] Ultra

Spitzenleistung zum fairen Preis

- Breit und sicher wirksame Produkte
- Bester Schutz Ihrer Kulturen von Anfang an
- Einfache Anwendung

 **BASF**

We create chemistry

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 161 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · www.agro.basf.ch